

Was glaubst du denn?

Das hr2-Kinderfunkkolleg – Trialog der Kulturen

www.kinderfunkkolleg-trialog.de

11

Warum trägt Sarah Kopftuch?

Von Juliane Spatz

Erstsendung: 24.03.2012, 14.45 Uhr, hr2-kultur

Länge: 10'47

Sprecherin: Juliane Spatz
O-Töne: Sarah, Nihal, Jasmin
Türkan Kanbicak, Ethiklehrerin
Manfred Levy, Jüdisches Museum Frankfurt
Pfarrer Veit Dinkelaker, Frankfurter Bibelmuseum

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Musik

O-Ton

Sarah / Nihal / Jasmin:

Hallo, ich bin Sarah und bin 14 Jahre alt und bin Muslimin und trage mein Kopftuch seit ich elf bin. // Ich bin die Nihal, bin zehn Jahre alt, und werde ab der 5. Klasse Kopftuch tragen, ja halt bald nach'm halben Jahr. // Ich heiße Jasmin, bin 13 Jahre alt, ich bin Muslimin, und ich trage das Kopftuch nur, wenn ich bete. Dann muss ich darauf achten, dass man bei mir keine Haare sieht. Es ist einfach so die Vorschrift, dass man die Haare nicht sehen darf.

Musik

Sprecherin:

Sarah, Nihal und Jasmin sind Musliminnen, sie glauben an Allah, ihr heiliges Buch ist der Koran. Sie alle nehmen ihre Religion sehr ernst, sie ist ihnen wichtig. Für Sarah und Nihal ist es dabei selbstverständlich, dass Musliminnen ab einem bestimmten Alter – meist der Pubertät – in der Öffentlichkeit ein Kopftuch tragen.

O-Ton

Sarah / Nihal

Sarah: *Weil: Das ist bei uns so, man muss Kopftuch anziehen, weil wenn man jetzt zum Beispiel Haare hat, dann sieht man die Schönheit der Frau, dann muss man einfach die bedecken. // Nihal:* *Weil ich an Gott glaube, und der's uns halt befohlen hat.*

Sprecherin:

Aber warum? Was genau steht im Koran darüber? Türkan Kanbicak ist Muslimin, sie unterrichtet Ethik an einer Frankfurter Schule.

O-Ton

Kanbicak:

Im Koran steht, dass die Frau ihren Schmuck verbergen soll, sie soll nach außen hin keinen Schmuck demonstrieren, das gilt natürlich für dekorative Kosmetik, das gilt für enge Körperbekleidung, das gilt aber auch für Parfüm und auch für den Goldschmuck, den 'ne Frau haben kann. Also sie soll sehr, sehr zurückhaltend sein, in der Öffentlichkeit ihren Schmuck, ihre Reize insgesamt darzustellen.

Sprecherin:

Und zum Schmuck zählt für manche Muslime eben auch das Haar. Ist ein Mädchen, das kein Kopftuch trägt, deshalb weniger gläubig? Jasmin meint:

O-Ton

Jasmin:

Nein, das denke ich nicht, weil es gibt viele Mädchen, die Kopftücher tragen, die aber dafür ziemlich enge Klamotten tragen und als Vergleich ist das für mich wie, da könnten sie auch gar kein Kopftuch tragen, und die schminken sich halt auch, und das finde ich ziemlich respektlos, ein Kopftuch zu tragen und dann so enge Klamotten.

Sprecherin:

Kopftücher gibt es in vielen verschiedenen Farben, Formen und Stoffen. Die 14-jährige Sarah trägt ein ganz einfaches in Weiß, das sie wie eine Kapuze ruckzuck über den Kopf ziehen kann. Sie hat ihren Kleidungsstil dem Kopftuch angepasst. Sarah achtet auf langärmelige T-Shirts und Blusen und auf insgesamt eher

unauffällige Kleidung. Was denkt Jasmin über Musliminnen, die wie Sarah konsequent das Kopftuch außer Haus tragen?

O-Ton

Jasmin:

Dass sie sehr großen Respekt vor Gott haben, dass sie sehr streng gläubig sind und das finde ich einfach super, dass sie das halt alles machen um Respekt vor Gott.

Sprecherin:

Jasmin selbst trägt das Kopftuch nur beim Beten. Hat sie deshalb weniger Respekt vor Gott?

O-Ton

Jasmin:

Nee, das würde ich nicht sagen, ich habe ziemlich großen Respekt vor Gott, aber ich trag das Kopftuch halt einfach nicht. Das ist nicht unbedingt ein Ausdruck der Gläubigkeit, aber es zeigt auf jeden Fall, dass Du Moslem bist, das Kopftuch.

Sprecherin:

Was ist also richtig? Müssen Musliminnen das Kopftuch in der Öffentlichkeit nun tragen oder nicht? Die Ethiklehrerin Türkan Kanbicak erinnert an die Zeit, in der der Koran entstanden ist, nämlich etwa 630 nach der christlichen Zeitrechnung.

O-Ton

Kanbicak:

In der Zeit gab's auch 'ne andere Kleiderordnung. Und man hatte auch andere Werte, was Sittlichkeit und so angeht. Wenn man sich an Darstellungen von der Heiligen Maria erinnert zum Beispiel, sieht man die ja auch immer mit 'nem langen Gewand und einem Kopftuch. In der Regel war es so, dass die Frauen ihre Haare bedeckt haben. Fraglich ist natürlich, ob diese Kleiderordnung, die vor 1400 Jahren so gelebt wurde, auf unsere Zeit heute so direkt zu übertragen ist.

Sprecherin:

Die Schriften des Koran, auch das, was dort über den Schmuck einer Frau gesagt wird, stammen also aus früheren Zeiten. Vieles hat sich seitdem verändert.

O-Ton

Kanbicak:

Und da der Islam ja in ganz, ganz vielen verschiedenen Ländern gelebt wird, haben sich unterschiedliche Tradition und Brauchtum einfach in der Bevölkerung etabliert. Je nachdem in welchem Land man sich befindet, in welcher Gegend das ist, es wird ja sehr unterschiedlich gelebt, deswegen ist es nicht so ganz so strikt so zu sehen, wenn eine Frau ein Kopftuch trägt, dass sie sehr religiös ist, es können auch Frauen religiös sein, die kein Kopftuch tragen.

Sprecherin:

So sehen das auch Nihal und Sarah.

O-Ton

Sarah / Nihal

Sarah: *Jeder ist frei, sag ich jetzt mal, jeder glaubt an das, was er glaubt, und ja – jeder ist unterschiedlich. // Nihal:* *Jeder muss es für sich entscheiden, ich find das dann auch ganz normal. Meine Cousinen, die tragen kein Kopftuch, aber sie beten schon, und dann tragen die halt Kopftuch, wenn sie beten, aber draußen, da haben sie den Kopf frei.*

Sprecherin: Für Nihal und Sarah gehört das Kopftuch im Alltag einfach zu ihrem Glauben dazu. Für die 13-jährige Jasmin dagegen nicht.

O-Ton **Jasmin:**
Ich hab mich dafür entschieden, kein Kopftuch zu tragen, weil ich in Deutschland lebe. Also die anderen Kinder aus meiner Klasse zum Beispiel, keiner trägt da ein Kopftuch, obwohl wir ungefähr 18 Moslems in der Klasse sind, und ja, da würde ich mich erstens so ein bisschen wie ein Außenseiter fühlen, weil ich da die Einzige wär' mit Kopftuch. Und ich fänd das halt einfach auch nicht besonders schön, wenn ich dann..., weil ich hab ziemlich schöne Haare, wie alle sagen immer, dass ich dann meine schönen Haare, die ich auch ziemlich gerne flechte oder so, halt verstecken möchte, das gefällt mir nicht ganz so gut.

Sprecherin: Beim Beten zu Hause und auch beim Besuch der Moschee ist es allerdings auch für Jasmin selbstverständlich ein Kopftuch zu tragen.

O-Ton **Jasmin:**
Um mit Gott erst mal in Verbindung zu treten, dass ich respektvoll mit ihm sprechen kann, also beim Beten, dass ich da nicht irgendwie so, wie so'n halt nicht besonders gläubiges Mädchen da auftrete ohne Kopftuch, ja, und das ist wegen dem Respekt vor dem Gott.

Sprecherin: Ohnehin würde eine Muslimin eine Moschee niemals ohne Kopftuch betreten, betont auch Türkan Kanbicak.

O-Ton **Kanbicak:**
Also wenn man die Moschee als Gotteshaus so sieht, als Gebetsraum, als Raum für Meditation, dann wird es auch verständlich, dass man andere Menschen nicht ablenken möchte durch seine Schönheit und die schönen Haare oder wie man gekleidet ist, also es soll einfach so ein Raum sein, wo man alleine ist mit sich und mit Gott.

Sprecherin: Das gilt übrigens auch für Männer!

O-Ton **Kanbicak:**
Das Haupt bedecken beim Gebet müssen auch die Männer, ja auch in der Moschee, die müssen eine Takke tragen, das ist vergleichbar mit der jüdischen Kippa, und das gehört zum Gebet dazu, das ist in Würdigung Allahs, und ja es geht natürlich darum, dass man vor Gott Demut zeigt, aber es gibt auch Männer, die das draußen auf der Straße auch tragen, also da ist es keine Vorschrift, das ist dann schon so 'ne Art von Demonstration ihrer Gläubigkeit, oder es gehört zu ihrem Lifestyle. Es ist ja teilweise auch "in" zu sagen, schau her, ich bin gläubiger Moslem.

Musik

Sprecherin: Auch im Judentum und im Christentum kennt man die Kopfbedeckung. Die Kippa, ein etwa handtellergroßes rundes Käppchen, ist für Juden – in der

Synagoge und beim Gebet – Pflicht, zumindest für die Männer, erklärt Manfred Levy vom Jüdischen Museum in Frankfurt.

O-Ton

Levy:

Eigentlich hat sie überhaupt keine religiöse Bedeutung, das heißt, nirgendwo in der Thora, sprich Bibel wird sie erwähnt. Dennoch ist es inzwischen fester Brauch und auch verpflichtend, z.B. beim Gebet, eine Kopfbedeckung anzuhaben, das gilt eigentlich nur für Männer in nicht so orthodoxen Gemeinden, aber durchaus in sehr orthodoxen Kreisen tragen auch Frauen einen Scheitel oder ein Kopftuch. Scheitel ist die jiddische Bezeichnung für eine Perücke. Fromme Juden haben die Kippa immer an als Zeichen ihrer Religiosität. Es ist die Ehrfurcht gegenüber Gott, da man mit Gott in Gebet tritt, kommuniziert man ja auf seine Art zu ihm, und als äußeres Zeichen dient die Kippa oder die Kopfbedeckung.

Sprecherin:

Orthodox meint übrigens strenggläubig. Orthodoxe Gläubige halten oft an altem religiösem Brauchtum fest. Das ist auch bei Christen so. Solche christlichen Gemeinden gibt es vor allem in Süd- und Osteuropa, also in Ländern wie z.B. Griechenland. Hier sind es wiederum die Frauen, die ihren Kopf mit einem Tuch bedecken.

O-Ton

Dinkelaker:

Bis heute, also wenn man in orthodoxe Gottesdienste geht, sind die Frauen alle bedeckt (...), auch hier in Deutschland das in griechisch-orthodoxen Gottesdiensten, dass dort Frauen, jedenfalls ein Teil davon, natürlich Kopftücher trägt. Und hier in Deutschland war es üblich bis in die 70-er Jahre, würde ich sagen.

Sprecherin:

sagt Pfarrer Veit Dinkelaker vom Frankfurter Bibelmuseum. Orthodoxe Christen berufen sich dabei auf eine Aussage des Apostel Paulus.

O-Ton

Dinkelaker:

Es gibt natürlich die Stelle von Paulus, wo er sagt, dass die Frau den Kopf bedecken soll, also er versteht es so, dass es so sein muss, und er kann es ja als Grieche vor 2000 Jahren oder als griechisch sprechender Jude vor 2000 Jahren so verstehen, das bedeutet aber nicht, dass ich als Mensch des 21. Jahrhunderts das tun muss.

Sprecherin:

Für Pfarrer Veit Dinkelaker hat die Kopfbedeckung vor allem mit Konventionen zu tun. Damit sind Regeln gemeint, auf die sich die Menschen irgendwann einmal geeinigt haben. Die können sich aber auch wieder ändern und müssen nicht unbedingt etwas mit dem Glauben zu tun haben.

O-Ton

Dinkelaker:

Das sind alles Konventionen. Also es gibt ja auch die Konvention, das ist ja immer ulkig ... ein Mann, der in eine Kirche kommt und eine Mütze trägt, der wird bis heute angehalten, diese Mütze abzunehmen, als Zeichen: ich gehe in eine Kirche. Das kann man als Demutsgeste verstehen, während wiederum aber ein Jude,

wenn er in die Synagoge geht, seinen Kopf bedeckt als Demutsgeste. Insofern ist das einfach pure Konvention.

Musik

Sprecherin: So ist auch das Kopftuch im Islam für manche Muslime nicht nur Ausdruck ihres Respekts vor Gott, sondern nach außen hin auch ein Zeichen dazu zu gehören.

O-Ton

Kanbicak:

Manchmal denke ich auch, gerade weil wir jetzt hier in einem nicht-muslimischen Land leben, haben manche muslimische Familien oder auch Frauen so das Bedürfnis, ihre Religion nach außen hin zu zeigen und zu demonstrieren, hey schaut her, ich bin eine Muslima, ich trage voller Stolz mein Kopftuch.

O-Ton

Sarah / Nihal

Sarah: *Eigentlich, ist es das Kopftuch, wenn ich das anziehe, dann sagt man: "Ja, ok, die ist Muslimin". Auch die Leute auf der Straße, die wissen dann sofort, ja ich bin Muslimin. Ich hatte auch so was, das Gefühl: Ja, meine Mutter hat Kopftuch an, jetzt will ich auch so wie meine Mutter werden oder wie meine Tante oder Oma. //* **Nihal:** *Ich hab mich ja schon meistens am Spiegel angeschaut mit Kopftuch und ich fand das halt schöner, wie ich aussah. Eigentlich ist mir die ganze Zeit nur im Kopf, wie meine Mitschüler darauf reagieren werden, weil meistens, wenn ich mich im Spiegel anschau, denk ich dann immer an die Schule, wie wird das dann gehen, neue Schule und so, und wie mich dann die anderen behandeln.*